

# Für ein Altern in Freiheit und Würde

Förderung von Selbst- und Mitverantwortung  
sowie Überantwortung in der alternden  
Gemeinde und Gesellschaft - eine pastoral-  
diakonische Aufgabe

Impulsvortrag zum Studientag des Dekanats-Altenwerkes  
Waldshut am 10.10. 2015  
Prof. Dr. Andreas Wittrahm, Aachen/ Köln

## Überblick

1. Vorbereitung: Altern und Alter – von der christlichen Fragwürdigkeit jeder Altersgrenze
2. Einige Fakten: Erleben und Verhalten im Alter am Beginn des 21. Jahrhunderts
3. Normative Festlegungen: Wie alte Menschen in unserer Gemeinde und Gesellschaft leben sollen
4. Dimensionen für das Leben im vierten Lebensviertel: Wo, wovon, mit wem und wofür
5. Zum Ende die Pastoral: Für eine Gemeinde, die Selbst- und Mitverantwortung ermöglicht und Überantwortung gewährleistet

## Kalender (Rainer Malkowski)

Immer häufiger morgens  
der Blick in den Kalender.

Namen, Daten  
und ein ausgeklügeltes System  
von Merkzeichen.

Gegen das Verblässen der Bilder  
Gegen die Unlust  
auf halbem Weg.

Mit Gewissensbissen und Pedanterie  
setzt ein  
der Kampf gegen den allmählichen  
Tod.



### 1. Altern und Alter – drei Beobachtungen

- Vom „Ruhestand der Vorruhestandes“
- Von der Diabolie der „Rente mit 67“
- Von der Macht der „Altersbilder“ in der alternden Kirche
  
- Fazit:
- *Altern* ist ein beschreibbarer, natur- bzw. schöpferischer Prozess, *Alter* ist eine fragwürdige soziale Festlegung

Frau L., 82 Jahre



Spiegelbild  
Nimm  
deinen Körper  
zur Kenntnis  
Du blickst  
dich an  
und fragst  
wer bin ich  
Du bist nicht  
du wirst  
älter  
alt  
Rose Ausländer

Freiheit... 5

## „Anders altern“ – ein Intermezzo

- „Alter als die „Alternative“ zum eigentlichen Leben? – eine Geschichte und ihre Konsequenzen
- Altern im individuellen Lebensentwurf
- Das Alter: eine „irritierende, problematische Abweichung von der Vitalitätsnorm“ (Zimmermann 2015)?
- Oder: Altern als Teil im individuellen Lebensentwurf und als „Möglichkeit, sich immer wieder neu und anders zu entwerfen“ (ebd.)
- Fazit: Wer eine Altersgrenze zieht (auch für sich selbst), grenzt (sich) aus:

**2. Beobachtungen: Wie Menschen zu Beginn des 21. Jahrhunderts ihr 4. Lebensviertel verbringen**

1. Lebensunterhalt: Vielen Menschen im 4. Lebensviertel geht es gegenwärtig materiell recht gut, der Trend ist aber rückläufig und wird die materielle Ungleichheit verstärken
2. Lebensformen: Singularisierung nimmt zu – das ist nicht mit Alleinleben oder gar Einsamkeit zu verwechseln. Singularisierung wird aber zum Problem in der Hochaltrigkeit
3. Lebensinhalte: Das Konsumangebot steigt radikal, gleichzeitig nimmt die Bereitschaft zur (Mit-)Gestaltung aktuell zu!

**Exkurs zu den Beobachtungen: Glaube, Religiosität und Kirchenbindung**

- Die Variabilität/ Plastizität des Glaubens steigt bei zwei Dritteln der alternden Menschen!
- Religiosität als Grundbedürfnis nimmt tendenziell zu, reaktiviert aber weder traditionelle Glaubensinhalte noch Kirchenbindung
- Lebenskrisen der alternden Menschen stehen in starker Wechselwirkung mit Religiosität/ Glaube/ Kirchenbindung: Biografische und aktuelle Erfahrungen bestimmen darüber, ob Religiosität/ Kirchenbindung als Ressource wahrgenommen oder endgültig aufgegeben wird.

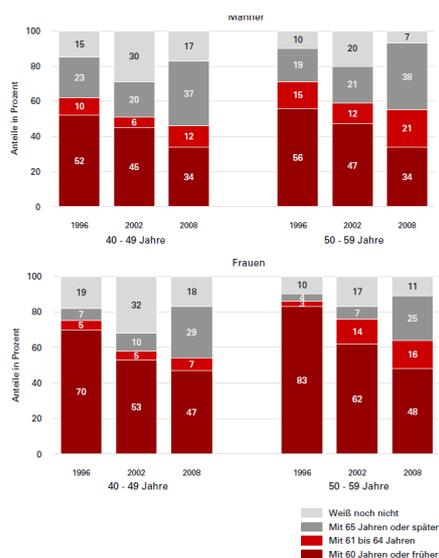
## Lebensform I

Tabelle 1: Bevölkerung ab 55 Jahren nach haushaltsbezogener Lebensform und Altersgruppe, 2011

Daten: Statistisches Bundesamt – Mikrozensus. Eigene Berechnungen.

Alter	Insg.	Paar mit ledigen Kindern	Allein-erziehende	Lediges Kind bei den Eltern	Ehepaar ohne ledige Kinder	Mit Lebenspartner ohne ledige Kinder	Alleinstehende in Mehrpersonenhaushalt	Alleinlebende
in 1.000								
55 bis 64 J.	10.355	1.998	296	56	5.483	349	160	2.013
65 bis 74 J.	9.302	467	145	8	5.978	257	147	2.301
75 bis 84 J.	5.632	130	133	-	2.897	107	159	2.206
85 J. und älter	1.572	14	46	-	386	13	117	995
in %								
55 bis 64 J.	100,0	19,3	2,9	0,5	53,0	3,4	1,5	19,4
65 bis 74 J.	100,0	5,0	1,6	0,1	64,3	2,8	1,6	24,7
75 bis 84 J.	100,0	2,3	2,4	-	51,4	1,9	2,8	39,2
85 J. und älter	100,0	0,9	2,9	-	24,6	0,8	7,4	63,3

## Lebensinhalt Ic) Geplante Verrentung



## Lebensinhalt II: Familie

- Frauen (und Männer) zwischen 55 und 75 sind die wahre Sandwich-Generation – zwischen eigener Berufstätigkeit, Pflege der eigenen hochaltrigen (Schwieger-)Eltern bzw. Partner und ggf. Enkelkindern
- Diese Altersgruppe ist sowohl in der materiellen Unterstützung (durchschnittl. 10% ihrer Einkommen) als auch im Einsatz als Kinderbetreuer (durchschnittl. 47 Stunden pro Monat!) hoch engagiert (32 % mind. wöchentlich, bei Alleinerziehenden mehr al 10 St. pro Woche)
- Ein Viertel aller Jugendlichen bezeichnet den Einfluss der Großeltern auf die eigene Entwicklung als „besonders stark“, weitere 40% als stark (DJI)

## Lebensinhalt III) Engagementquote nach Altersgruppe und Geschlecht

	Männer			Frauen		
	40-54 J.	55-69 J.	70-85 J.	40-54 J.	55-69 J.	70-85 J.
Anteile in Prozent						
<b>Westdeutschland:</b> <i>Engagementquote nach Altersgruppe und Geschlecht, 1999, 2004 und 2009:</i>						
1999	43,5	37,3	25,0	37,3	29,0	18,2
2004	43,7	40,2	30,1	37,3	35,0	19,8
2009	45,2	42,2	34,4	41,6	34,8	24,3
<b>Ostdeutschland<sup>1</sup></b>						
1999	31,6	35,5	24,6	25,0	20,2	9,4
2004	35,4	39,4	20,1	31,1	25,0	10,5
2009	37,2	32,2	23,5	31,6	26,2	16,6

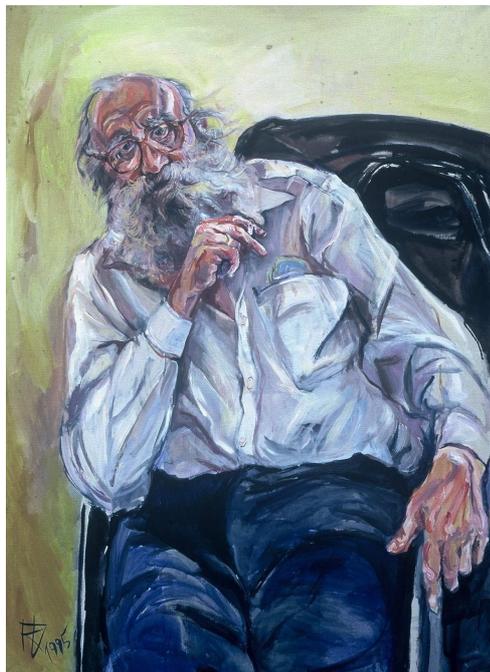
## Interview (Marie Luise Kaschnitz)

Wenn er kommt, der Besucher,  
 Der Neugierige und dich fragt,  
 Dann bekenne ihm, dass du keine Briefmarken  
 sammelst,  
 Keine Kakteen züchtest.  
 Dass du kein Haus hast,  
 Keine Zimmerlinde,  
 Dass du den Sinn deines Lebens immer noch  
 nicht  
 Herausgefunden hast, obwohl du schon alt bist,  
 Dass du geliebt hast, aber unzureichend,  
 Dass du gekämpft hast, aber mit zaghaften  
 Armen.  
 Dass du an vielen Orten zu Hause warst,  
 Aber ein Heimatrecht hast an keinem  
 Dass du kein Beispiel geben kannst als dieses:  
 Immer noch offen.



### 3. Deutungen: Was von Menschen im vierten Lebensviertel erwartet wird:

- Unauffällige Konsumenten („Golden Ager“)
- Flexibilität in der Rolle zwischen Fortsetzung der Berufstätigkeit, familiärer Sorgetätigkeit, bürgerschaftlichem Engagement und Rückzug
- Autonomie im vorgegebenen Rahmen



DREI GREISLEIN (Hans Arp)  
 drei greislein tanzen um die welt.  
 der erste zeigt stolz auf seinen letzten  
 stockzahn.  
 der zweite hat den stockschnupfen.  
 der dritte ist stocktaub.  
 dennoch tanzen sie  
 als musizierten ohrenbetäubende gewitter  
 als wären sie von altem wein befruchtet  
 der kühl und aufrecht in heißem stroh lag.  
 sie tanzen daß ihre schlafittchen fliegen.  
 sie tanzen daß ihre schlapphüte fliegen.  
 sie tanzen daß ihre schlappschuhe fliegen.  
 sie tanzen daß ihre schlappschwänze  
 fliegen.

#### 4. Lebensbedürfnisse im 4. Lebensviertel

	Individuelle Dimension (Seelsorge/ Bildung)	Communiale bzw. ekklesiologische Dimension
<b>Wo</b> werde ich leben (Lebensorte)	Vom Vorrang der privaten Häuslichkeit (Grafik!)	(Pfarr-)Gemeinde als Ort neuer individuell- communialer Arrangements? Kirche/ Caritas als Träger „neuer“ Wohnformen
<b>Wovon</b> werde ich leben (Lebensunterhalt)	Materielle und soziale sowie biografische Ressourcen aktuell – zukünftig	Gemeinde als neuer Solidaritätsraum zum Teilen von Ressourcen Kirche als öffentlicher Anwalt gegen Armut im Alter
Mit <b>Wem</b> werde ich leben (Lebensform)	Entwicklung von Lebensformen zwischen Singletum und Familie; Klärung Erwartungen/ Möglichkeiten in familiären und außerfamiliären Lebensformen	Unterstützung in der Entwicklung neuer Lebensformen zwischen Privatheit und Gemeinschaft
<b>Wofür</b> werde ich leben (Lebensinhalt)	Generativität muss nie aufhören. Sie bezieht sich auf Bezugspunkte außerhalb meiner Selbst – Selbstsorge, Mitsorge, Fürsorge	Identifikation ermöglichen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nahe Menschen</li> <li>• Verbundene Menschen und Gemeinschaften</li> <li>• Ideen</li> <li>• Der je größere Gott</li> </ul>

## Formen des betreuten Wohnens für Senioren

DGQ

Die beliebtesten Formen des betreuten Wohnens unter den Befragten sind:

1. Betreutes Wohnen – Wohnkomplex mit professioneller Pflege: 47,5 Prozent
2. Zuhause – betreut durch einen ambulanten Pflegedienst: 37 Prozent
3. Mehrgenerationenhaus: 37 Prozent
4. Seniorenwohngemeinschaft: 33 Prozent

Welche der folgenden Alternativen würden Sie für sich persönlich in Anspruch nehmen, wenn Sie die Wahl hätten?*		
Rang	Form des betreuten Wohnens für Senioren	In %
1	Betreutes Wohnen – Wohnkomplex mit professioneller Pflege	47,5
2	Zuhause – betreut durch einen ambulanten Pflegedienst	37,2
3	Mehrgenerationenhaus	36,7
4	Seniorenwohngemeinschaft	33,3
5	Zuhause – mit Unterstützung privater, gegebenenfalls auch ausländischer Betreuungskräfte	29,8
6	Zuhause – gepflegt von meinen Angehörigen	20,3
7	Tagespflege-Einrichtung	17,2
8	Pflegeeinrichtung	12,0
9	Lebensabend im Ausland verbringen	7,8
10	Darüber mache ich mir erst Gedanken	8,1

\* Bis zu drei Mehrfachnennungen möglich

n = 1.032

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V. / Befragung INNOFACT AG im April 2015

07/15 | Folie 5

## 1. Selbstverantwortung

- Mit jeder Alterskohorte steigt der Bildungs- und Gesundheitsgrad und das (potentielle) Wissen um die veränderten Altersbedingungen. Außerdem nimmt die Traumatisierung durch die Weltkriegserfahrungen ab.
- Deshalb ist den kommenden starken Altersgruppen eine verstärkte Selbstsorge zuzumuten und zuzutrauen.
- Der Sozialstaat darf und muss wieder vermehrt auf das Subsidiaritätsprinzip setzen!

## 2. Mitverantwortung

- Der Christ ist aufgerufen, lebenslang zu tun, was er kann - aber auch nur das, was er kann (Karl Rahner)
- Politische Gestaltung des demografischen Wandels wird (auch) auf intragenerationelle Solidarität setzen müssen – die wesentliche kulturelle Aufgabe besteht darin, diese Solidarität über den familiären Rahmen auszudehnen.
- Eine zentrale Aufgabe der Senioren-Organisationen wird darin bestehen, miteinander das Füreinander zu gestalten

## 3. Überantwortung

Für ca. ein Drittel unserer Mitbürger kommt irgendwann der Punkt, an dem familiäre oder bürgerschaftliche Unterstützung nicht mehr ausreicht. Dann ist der Sozialstaat mit allen seinen Möglichkeiten gefordert – und wir müssen uns auf diese gesamtgesellschaftliche Solidaritätsleistung verlassen können. Die Ressourcenfrage wird sich weniger bei den Finanzen als bei den Personen stellen, und darum wird die Reduzierung schwerer Pflegebedürftigkeit zur wesentlichen Aufgabe.

## Andreas Knapp **getragen**

Vom urozean im uterus  
auf den armen der mutter  
im väterlichen huckepack  
vom wärmekissen des  
vertrauens  
im höhenflug einer liebe  
durch den auftrieb des  
gebets  
auf den wellen des erfolgs  
vom applaus der menge  
auf der trage der sanitäter  
von den schultern der  
bestatter

